

Berufe der Vorfahren

Landwirt, Bauer

Der mit Abstand meist genannte Beruf in unseren Dörfern war Landwirt oder Bauer. Bei knapp 2/3 der Einträge - um genau zu sein 65% - ist dieser Beruf aufgeführt.

Gütler

Es finden sich des Weiteren noch bei 10% der Vorfahren Status Eintragungen, nach denen diese "Gütler" waren. Ein Gütler kann als Kleinbauer verstanden werden, der über ein kleines Gut (ein "Gütl"), also eigenes Land, verfügt.



Bild von unbekannt. Nicht Gebenbach, aber der Kirchturm doch sehr ähnlich.

Häusler

War der Besitz noch kleiner, so sprach man von einem Häusler oder einer Häuslerin. Dies ist eine aus dem Feudalismus (Staatsform) stammende Bezeichnung für die Besitzer kleinster Anwesen. Dies können beispielsweise Dorfbewohner gewesen sein, die ein kleines Haus, jedoch kein (oder nur ganz wenig) eigenes Land besaßen, wenig oder gar kein Vieh hatten und auch nur über geringe Gemeinderechte verfügten. Sie wohnten in „Tripfhäuseln“ und arbeiteten meist als Tagelöhner bei verschiedenen Grundherren und waren auf diesen Nebenerwerb angewiesen, da der eigene Besitz nicht zum Lebensunterhalt ausreichte. Der Anteil der Häusler beträgt 7 Prozent der Bevölkerungsstruktur.

Tagelöhner, Inwohner

Tagelöhner eines Hofbesitzers, die in auf dem Hof befindlichen sogenannten Inhäusern (auch "Innhaus") wohnten, wurden als Inleute, Inwohner oder ähnlich, bezeichnet. Inleute waren also zumeist Mieter oder Mitbewohner, die keinen Grund und Boden ihr Eigen nennen konnten, sondern auf dem Hof des Bauern mitarbeiteten wofür ihnen ein kleines Stück Feld überlassen wurde. Ein Inmann unterstand damit der Grundobrigkeit, auf deren Grund er wohnte. Alle entsprechenden Mägde, Dienstknechte, Inwohner und Tagelöhner machen einen Anteil von etwa 11 Prozent einer Dorfbewölkerung aus. Ansonsten finden sich noch die Eintragungen Maurer, Fabrikarbeiter, Zimmerer, Hüter, Müller, Weber, Bader, Wagner, Feldwächter, Wegmacher, Eiermann, Bötin, Schneiderin (Störschneiderin), die tage- oder wochenweise in verschiedenen Haushalten die Nährarbeiten erledigte.

Als typisches Beispiel für ein Tagelöhnerhaus oder den Beruf des Häuslers soll die ehemalige Haus-Nr. 1 dienen. Bereits 1630 ist es als „Tripfhäusl“ (= Haus ohne jeden Grund herum) aufgeführt und wechselt laufend die Besitzer. Für höchstens zwei Generationen herrscht Na-

mensgleichheit, dann wechseln die Besitzer durch Heirat oder Verkauf. Einzelne Inhaber betreiben neben ihrer Beschäftigung noch Berufe wie Maurer, Zimmermann, Eisenbahnarbeiter. Der Hausname „Michlhanser“ stammt von einem Michl Hanser aus Mimbach (+ 1738). 1810 wohnen die Inhaber noch in einem hölzernen Haus, 1840 wird von Wohnhaus und Stall berichtet.

Haus Nr.2: Johann Auer hat 1718 1/32 Tripfhäusel, d. h. bei den damaligen Hofgrößen etwas unter 2 Tagwerk

Haus Nr. 6: Tripfhäusl im Jahr 1691, 1811 noch Tagelöhner,

Haus Nr. 8: 1630 noch ein Tripfhäusl, üben die Bewohner sehr bald angesehene Handwerksberufe aus, so das Schreinerhandwerk durch Hans Peter Schreiner und ab 1882 das Maurerhandwerk. 1811 ist es schon ein 1/32 Höfel mit gemauertem Haus.

Tagelöhner wohnten auch im Gocklhäusl oder Pfabenhäusl Nr. 12 . Bis 1812 war es ein Holzhaus, 1840 ein gemauertes Haus. Ab 1840 lebte dort der Wegmacher Johann Baptist Rösch, der sich ein neues Wohnhaus am östlichen Ortsausgang baut (Wegmacher Schorsch , Nr. 48, jetzt Gerhard Wiesneth). Letzte Besitzer waren Michael Pfab von Nr. 34 und eine Erbengemeinschaft, bis es der Nachbar Norbert Hager erwarb und abriß.

Haus Nr. 14, in der Dorfmitte stehend, muss ebenfalls ein Tripfhäusl gewesen sein, das Tagelöhner beherbergte. Noch 1811 ist es ein hölzernes Haus, ab 1840 dann ein gemauertes. Neben verschiedenen Berufen übten die Bewohner auch das Amt des Totengräbers aus, wohnten sie doch in unmittelbarer Nähe des Friedhofes.

Haus Nr. 16, der Wagner, wohnte bis mindestens 1812 in einem Holzhaus. Die Bewohner übten zusätzlich zur Tagelöhnerarbeit verschiedene handwerkliche Tätigkeiten aus.

Haus Nr. 17, Mathes, hatte noch bis 1817 ein hölzernes Haus. Sattler, Schreiner, Maurer waren der Zuerwerb zum Tagelöhner Einkommen, auch einzelne kleine Felder.

In das Häusl von Nr. 18 zog 1812 der Graf Butlersche Jäger Thomas Prenner dann der Förster Balthasar Brenner (1842), bis ein Johann Hauer aus Krickelsdorf dem bisherigen Hausnamen „Jagaweber“ ablöste durch den heute noch gültigen Namen „Haue“.

Auch die Haus Nr. 22 ist vor 1692 ein Tripfhäusl gewesen.

Haus Nr. 40 „Häutschneineder“ musste um 1900 der Zufahrtsstraße zum Bahnhof weichen, um 1600 auch ein Tripfhäusl, das Schneiderhäusl.

Haus Nr. 43 Schaffa, und 1630 noch als Tripfhäusl bezeichnet. Es leben und wohnen dort verschiedene Handwerksberufe.

Viehhüter, Hirte

Tiere wie Ziegen, Schafe und Kühe auf einer Gemeinschaftsweide wurden von einem oder mehreren Hirten aus der Dorfgemeinschaft beaufsichtigt. Bei uns erinnern noch Flurnamen wie „Auf der Hut“, Gänshut, Am Hutweiher, Säuhut, Kühhut, an diese Zeit. In Gebenbach hatten wir ein Hüthaus und ein Schäferhaus, Hüthäuser gab es in allen Ortschaften der Gemeinde und Pfarrei. Sammelstelle für die Tiere war in Gebenbach ein freier Platz neben der „Rumpelgasse“, auf dem später das Schulhaus errichtet wurde. Die Hüter waren auch an der Eichelmast der Schweine in den Herbstmonaten in den umliegenden Wäldern beteiligt. Ehrensache für einen guten Hirten war es, alle anbefohlenen Tiere ihren Besitzern zuordnen zu können. Über die Entlohnung der Hirten sind bei der Ortsgeschichte von Kainsricht genauere Angaben zu finden.

Müller

Die Engelmühle, Haus-Nummer 27 im Kataster von 1834, befand sich am Gebenbach unten am Bach, etwa auf Höhe des heutigen B-Platzes der DJK Gebenbach also außerhalb des Dorfes. Nach Kataster waren die beiden Fußballplätze vom Mühlweiher überflutet, am westlichen Ende, als der Weiher in den noch unbegradigten Gebenbach überging, stand die Engelmühle. Im Mühlhölzl sind heute noch 4 Weiher und eine Quelle erhalten. 1543 ist die „Englmuhl“ erstmals in einem Salbuch erwähnt. Es fand sehr häufiger Besitzerwechsel statt, bis schließlich etwa um 1900 die verbliebenen Reste der Mühle an die Gebenbacher Landwirte Wendl (Nr. 15) und Pfab (Nr. 34) verkauft wurde. Urspringer Schulkinder berichteten, dass noch in der 30er Jahren des 20. Jahrhunderts Mühlsteine herumlagen.

Bei der Einweihung des Gnadenbildes auf dem Mausberg (3. Oktober 1745) brannte die Mühle ab. Während der Predigt – so heißt es bei Pfarrer Roman Lothes – eilten die Leute zum Löschen und kamen dann zur feierlichen Einsetzung des Gnadenbildes wieder zurück.

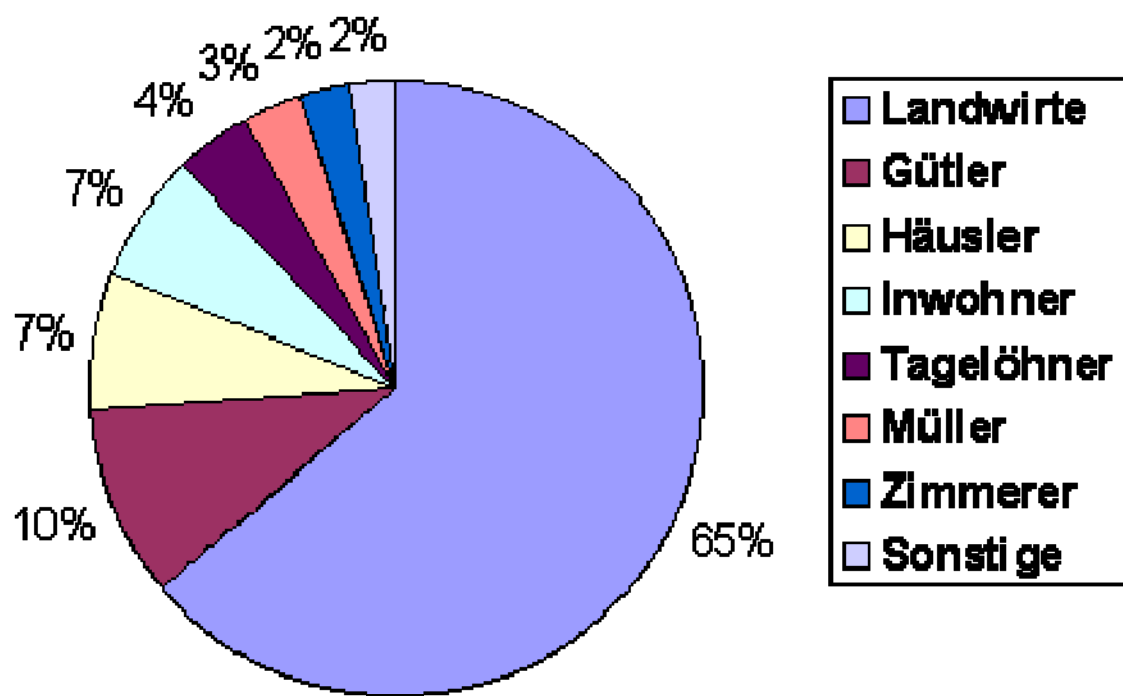


Die Lage der Engelmühle (Nr. 27) um 1835 aus Geodaten Bayern, Bayernatlas

Austräger

Bauernhöfe verfügten vielfach über ein Austragshaus, für die Zeit, wenn die Eltern im Alter einem Nachkommen das Anwesen übergaben. Zu einem Austragshaus gehörten gewöhnlich

Landwirte	68 %
Gütler	10 %
Häusler	7 %
Inwohner	4 %
Tagelöhner	5 %
Müller	1 %
Zimmerer	2 %
Sonstige	3 %



Albert Rösch 2016 nach Simon Weiß